

Bis hieher waren die beiden Sängerinnen, von einer unsichtbaren Macht gehoben und getragen, standhaft geblieben. Als aber durch die Hand der Tochter die Decke von dem Bild hinweggenommen war, welches die Kinder, auch die fernen, ihrer Mutter bescherten, und nun das freundlich ernste Angesicht des besten Gatten und Vaters zum Vorschein kam, war es mit ihrer Fassung einen Augenblick vorbei. Schweigend umfaßte Else ihre Mutter, während beide ihren Thränen freien Lauf ließen. „Er ist uns nicht genommen, nur entrückt!“ sagte die Tochter, zuerst sich fassend: „und uns und Vielen bleibt der Segen, welchen der Herr durch ihn uns schenkte. Das Wort, welches er so treu verkündigte, bleibt in Ewigkeit.“

„Wo werden wir im nächsten Jahr den Christtag feiern?“ fragte die Mutter in einer Anwandlung von Zaghaftigkeit, denn es war ihr zur Stunde wohl bewußt, daß sie nach dem Tode des Gatten einen weiteren Schritt auf der Wanderschaft des Lebens thun mußte. „Das wird sich finden,“ sagte in zuversichtlichem Tone Else: „Der Vater hat nicht für uns gebangt, sondern in herzlichem Gebet dem Vater im Himmel uns befohlen.“

Von der Tochter beruhigt, wurde nun auch die Mutter wieder heiterer; man hatte sie in jungen Jahren kaum so mutig, so entschlossen gesehen als jetzt. Mir wurde angesichts dieses stillen Weihnachtsfestes mit seiner Trauer, seinem weihvollen Frieden klar, was der Spruch besagen will, welcher in freundlicher Silberschrift erglanzend in meiner Nähe an der Wand hing: „Die Knaben werden müde und matt und die Jünglinge fallen; aber die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie aufahren mit Flügeln wie die Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“

VI.

Diesmal hat mich meine liebe Freundin Else sogleich nach den Feiertagen von meinem Platz genommen und sorglich verpackt und eingewickelt. Sie schied jetzt mit der Mutter täglich Dinge aus, welche man verkaufte oder verschenkte, denn der Haushalt mußte kleiner werden. Aber den Weihnachtsengel wollte Else behalten; sie sagte dies ausdrücklich, und die Mutter verstand es. Der Wegzug war in naher Aussicht, und ehe ich in Nacht und Dunkel zurückversetzt wurde, erfuhr ich noch, wohin die Reise ging.

An die trauernde Pfarrwitwe war von lieber Hand ein Brief gekommen, der ihr den Weg, welchen sie nun gehen sollte, deutlich zeigte. In frühester Jugend schon hatte sie ihren Vater verloren, befaß aber dafür einen zweiten Vater, da sich die Mutter nach dem